Abstract zur Diplomarbeit

Ertrinkungsunfälle – Wenn das kühle Nass zur Bedrohung wird

Naemi Schranz, RS 22 – 25A, Eingereicht zur Diplomerreichung als Rettungssanitäter:in HF an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Rettungssanität

Einleitung

Ertrinkungsunfälle sind seltene und zugleich hochkritische Notfallsituationen, welche Menschen aller Altersklassen betreffen können. Schnelles und sicheres Handeln von Ersthelfern und Rettungskräften ist dabei von grosser Wichtigkeit, um ein bestmögliches Patientenoutcome gewährleisten zu können.

Ziele und Fragestellung

Die Diplomarbeit bietet einen Überblick über Ertrinkungsnotfälle und der präklinischen Behandlung. Einbezogen werden die pathophysiologischen Aspekte, wie auch Eckpunkte zur Therapie und Einsatzstrategie.

- Wie wird Ertrinken definiert und welche Ertrinkungsformen gibt es?
- Was muss im Rahmen des Selbstschutzes unter Einbindung von Partnerorganisationen beachtet werden?
- Welche präklinischen Massnahmen, angelehnt am Primary Survey, müssen bei Ertrinkungsunfällen sichergestellt werden?
- Welche Komplikationen aus pathophysiologischer Sicht können bei Ertrinkungsopfern auftreten?

Methodik / Material

Die Diplomarbeit stützt sich auf umfassende Recherchen mittels Swissconsortium und Google Scholar, sowie den ERC-Guidelines und den NAEMT Büchern zum Thema AMLS und PHTLS.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Ein Ertrinkungsunfall entsteht durch das Eindringen von Flüssigkeit in die Atemwege, was zu einer Hypoxie und Bewusstlosigkeit führt und letztlich den Tod zur Folge haben kann. Der Schwerpunkt in der präklinischen Therapie liegt zum einen auf dem Selbstschutz der Einsatzkräfte und zum anderen auf dem Freimachen der Atemwege sowie einer schnellstmöglich suffizienten Oxygenierung. Darüber hinaus ist die Hypothermieprophylaxe von zentraler Bedeutung und sollte nicht vernachlässigt werden.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Eine strukturierte Vorgehensweise im Primary Survey ist bei Ertrinkungsunfällen essenziell. Je nach Situation kann eine endotracheale Intubation erforderlich sein. Alternativ bieten supraglottische Atemwegshilfen eine einfachere und sichere Option zur Sicherstellung der Oxygenierung. Einsatzstrategisch sollte frühzeitig der nötige Support aufgeboten und eine geeignete Zielklinik für die Weiterversorgung gewählt werden.